

II E

OKKULTE GESCHICHTE.

Persönlichkeiten und Ereignisse im Lichte  
der Geisteswissenschaft.

1. Vortrag

Stuttgart, 1911.

Das Schwierige  
der Geisteswissenschaft

In der Geisteswissenschaft verhält es sich so, dass die Wahrheiten, die Erkenntnisse um so schwieriger werden, je weiter man von allgemeinen Verhältnissen heruntersteigt zu besonderen konkreten Einzelheiten. Man steigt von Dingen, über welche das menschliche Herz noch dies oder jenes Unwahrscheinliche verhältnismässig leicht hinnimmt, in Gebiete voll von Unwahrscheinlichkeit, so bald man von den grossen Wahrheiten über das geistig Durchtränkt- und Durchwobensein der Welt, von den grossen Weltgesetzen heruntersteigt zur geistigen Natur einer einzelnen Individualität, wie etwa Zarathustra, Moses, Hermes oder Jesus von Nazareth. Und bei noch nicht genügend vorbereiteten Menschen beginnt an diesem Abgrund zwischen den allgemeinen und besonderen Wahrheiten die Ungläubigkeit. Nicht Dogmen, nicht Lehrsätze, nicht blosses Wissen nehmen die Anthroposophen auf, sondern durch unsere Erkenntnisse werden wir andere Menschen.

Schwierigkeit der  
Verständnisses  
3.000 Jahren vor  
heute

Wir können im Grunde genommen nur noch die Menschen von drei Jahrtausenden verstehen; Plato, Sokrates, vielleicht auch Thales und Perikles sind Menschen, die wir allenfalls noch als uns ähnlich verstehen können. Geht man aber zurück, dann gehört diese Möglichkeit auf, da man gewohnt ist, die Menschen nur aus der Analogie mit dem Gegenwartsmenschen zu verstehen. Gehen wir zurück jenseits des Jahrtausends, das der christlichen Zeitrechnung vorangeht, müssen wir damit rechnen, dass überall, wo wir es mit historischen Persönlichkeiten zu tun haben, höhere Individualitäten, höhere Hierarchien hinter ihnen stehen & diese Persönlichkeiten gleichsam von ihnen besessen machen.

Spiegelung des  
dritten Kultur-  
Zeitraums  
im vierten.

Es zeigt sich uns, dass wir von all den wichtigen Dingen, die da im dritten Zeitraum geschahen, eine Art Wiedholung haben im vierten, im griechisch-lateinischen Zeitraum. Es ist fast so, wie wenn sozusagen das, was durch höhere Gesetze für den vorhergehenden Zeitraum erklärlich ist, durch Gesetze der physischen Welt erklärlich wird für den folgenden; wie wenn es heruntergestiegen wäre, sich um eine Stufe vergrößert hätte, physischer geworden wäre. Eine Art von Spiegelung in der physischen Welt zeigt sich uns für große Ereignisse der vorhergehenden Zeiträume.

Gilgamesch / Eabani und  
Alexander d. Gr. / Aristoteles

Im Gilgamesch-Mythos wird sein Helfer Eabani so dargestellt, dass er in Tierfellen ist. Somit wird seine Wildheit angedeutet, aber durch dieselbe ist er noch mit alter Hellsichtigkeit begabt einerseits, und auf der anderen Seite ist er eine junge Seele, die viel, viel weniger Inkarnationen durchlebt hat als andere, auf der Höhe der Entwicklung stehende Seelen. So stellt uns Gilgamesch dar eine Seele, die zur Initiation reif war, die nur diese Initiation nicht mehr erreichen konnte, denn der Gang nach Westen ist der Gang zu einer solchen, die nicht zu Ende geführt worden ist. Wir sehen auf der einen Seite den eigentlichen Inaugurator der chaldäisch-babylonischen Kultur in Gilgamesch und hinter ihm wirksam eine göttlich-geistige Wesenheit, eine Art Feuergeist, und dann neben ihm eine andere Individualität, eine junge Seele, Eabani, der spät erst zur Erdeninkarnation heruntergekommen ist. (Die Individualitäten sind erst nach und nach wieder von den Planeten heruntergekommen.) Von dem Austausch dessen, was diese beiden wissen, hängt die babylonisch-chaldäische Kultur ab. Daran ragt Hellsichtigkeit von dem Gottmenschen Gilgamesch und Hellsichtigkeit der jungen Seele Eabani in diese Kultur hinein. Der Prozess der zwei nebeneinander wirkenden Individualitäten hat eine Abspiegelung im vierten nachatlantischen Zeitraum, im griechisch-lateinischen und zwar auf dem physischen Plan. Die Geheimnisse der göttlich-geistigen Welt sind bewahrt worden in den Mysterienstätten, im ephesischen Tempel. An denselben Tage wo ein Mensch die Feuerfackel wirft in den Tempel des Heiligtums von Ephesus, wird der Mensch geboren, der zur Persönlichkeitskultur des allermeiste getan hat auf demjenigen Grund und Boden, auf dem die bloße Persönlichkeitskultur überwunden werden soll: Alexander der Grosse, der Mensch, der ganz Persönlichkeit ist. Er steht als Schattenbild des Gilgamesch, wie die Projektion eines Geistigen auf dem physischen Plan. Und Eabani, der ist, projiziert auf dem physischen Plan, Aristoteles, der Lehrer Alexanders. Und wir sehen, wie im 3tel des vierten nachatlantischen Zeitraumes von Alexander herübergetragen wird - nur in die Gesetze des physischen Planes übersetzt - das, was von Gilgamesch der chaldäisch-ägyptisch-babylonischen Kultur gegeben worden ist.

Alexandria  
als Persönlichkeits-  
Zentrum

Jetzt nahm gerade durch Alexandrien, durch diesen Kulturmittelpunkt, alles das, was früher überpersönlich war, was früher überall hinauftrug von der menschlichen Persönlichkeit in die höheren geistigen Welten, einen persönlichen Charakter an. Diese Persönlichkeiten haben sozusagen alles in sich, wir sehen nur mehr wenig die Mächte, die von höheren Hierarchien aus sie lenken. Alles was im alten Heidentum nur dadurch erklärlich war, dass immer hingewiesen wurde wie Götter heruntergestiegen sind, sich mit Menschentöchtern verbunden haben, um Helden zu erzeugen - das wird umgesetzt in die persönliche Tatkraft des Menschen in Alexandrien. Auch im Judentum ist alles Persönlichkeit geworden. Und das Christentum tritt gerade in Alexandrien auf wie in seiner entarteten Kindheitsstufe.

Theophilus u. Kyrillos

Die christlichen Persönlichkeiten wirkten so, daß wir oftmals den Eindruck haben, es sind ihre Taten schon Vorwegnahme späterer Handlungen rein persönlich wirkender Bischöfe und Erzbischöfe. (Erzbischöfe Theophilus und später der heil. Kyrillos) Wir können sie nur beurteilen von ihren menschlichen Schwächen aus. So zeigt sich das Christentum zuerst in seinen allergrößten Schwächen und von seiner persönlichen Seite.

u. die Erinnerung  
der Nypathia

Es lebte damals in Alexandrien eine wunderbare Persönlichkeit, als Tochter eines großen Mathematikers, Theon Nypathia. Sie war in ihrer früheren Inkarnation Schüler der orphischen Mysterien. In ihrer Wiederverkörperung war sie mitten hineingestellt in das Treiben der Kreise von Alexandrien, die orphischen Erlebnisse umsetzend in höchster Art, in persönliche Erlebnisse. In ihrer Seele lebten alle die orphischen Erlebnisse auf bei Anschauung der großen mathematisch lichtvollen Zusammenhänge der Welt. Was als Christentum ringsum auftrat, war wahrhaftig so, daß diese Individualität Größeres und Weisheitvolleres zu sagen hatte als die Vertreter des Christentums, denen es auf Macht im persönlichen Sinne ankam. (Theophilus und Kyrillos.) In ihnen lebte der tiefste Hass gegen Nypathia, die sie als Schwarzmagierin anschwärzten. Sie verfiel der Wut derer, die um den Erzbischof von Alexandrien waren, an einem Märztage des Jahres 415. Sie wurde in die Kirche geschleppt, und die wilden Horden rissen ihr buchstäblich das Fleisch von den Knochen. Die Stücke wurden noch von den entmenschten Massen in der Stadt herumgeschleift. In diesem Geheimnis der Hin Schlachtung ist symbolisch dargestellt, was sich zeigen mußte als Auflösung des Alten, als seine Hinwegwerfung in einer paradox großartigen Weise.

2. Vortrag

Stuttgart 1911

Harleianische  
der geistigen Welt

Wir müssen uns vorstellen, daß die Wesenheiten, die ihre Taten herunterströmen lassen aus den höheren Welten, hier in dieser Welt nicht unmittelbar angreifen können an unsere physischen Dinge, bei unseren physischen Tatsachen, weil sie wegen ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufen sich nicht in einem physischen Leib verkörpern können, der seine Elemente aus unserer physischen Welt nimmt. Sie wirken also durch den physischen Menschen, bedienen sich seiner Hand, seines Verstandes, seiner Auffassungsfähigkeiten.

Jungfrau von  
Orleans

Ohne das Wirken höherer übersinnlicher Mächte durch die Jungfrau von Orleans hätte im 15. Jahrhundert Frankreich, ja ganz Europa tatsächlich eine andere Gestalt bekommen müssen. Denn damals ging alles, was sich abspielte in den Willensimpulsen, in den Gehirnen der physischen Köpfe, dahin, Europa sozusagen zu überziehen sozusagen durch alle Staaten hindurch mit einer, die Völkerindividualitäten ausstreichenden, und auslöschenden